Fragen und Antworten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **29 (1939)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

1. *Wie ein stolzer Adler schwingt sich auf das Lied,*
dass es durch die Seele auf zum Himmel zieht,
Weckt in unsrer Brust hohe heilge Lust.

2. *(Was der tiefsten Seele je Erquickung beut,)*
alles Göttlich-Schöne, Treu und Einigkeit,
Lieb und Tatendrang wecket der Gesang.

3. *Auf dem Feld bei Lichtenau*) habn wir exerziert,*
haben wir Soldaten alles ausprobiert.
Wie ein jeder weiss kostet das nur Schweiss.

4. *Wie der Itzig Maier seine Sarah liebt,*
wie er seine Sarah auf die Schulter küsst —
er hat seine Lust an der Sarah Brust.

5. *Grossenlichterfelde, Spandau und Berlin,*
ach du schönes Potsdam und Charlottenburg —
weckt in unsrer Brust hohe heilge Lust.

Die Melodie wich nur in Kleinigkeiten von der im „Kaiserliederbuch" mitgeteilten ab. Der originale Text (oben S. 97) ist wenig zersungen: die erste Strophe hat mit ihrem „durch" in der zweiten Zeile (statt „froh") den Ausdruck vereinfacht, indem sie die Vorstellung der ersten Zeile festhält: das Lied schallt zum Himmel. — Strophe 2 (deren erste Zeile mir nicht mehr ganz sicher in der Erinnerung steht) hat die Worte „alles Göttlich-Schöne" aus der dritten Strophe des Originals und liefert damit den Beweis, dass alle drei Strophen von Fentschs Text eine Zeit lang volkläufig gewesen sein müssen. — Die Zusatzstrophen 3 und 5 sind Neubildungen aus der Erlebniswelt des Soldaten: das „Feld bei Lichtenau" war das Gelände, auf dem das grosse Regiments- und Brigade-Exerzieren im Jahre 1900 stattgefunden hatte; nachdem dies Exerzieren im Sommer 1901 bei Udenhausen abgehalten worden war, wurde der neue Name in die Strophe eingesetzt. Strophe 5 ist nach ihren Ortsnamen wohl von irgend einem „Kommando" in oder bei Berlin nach Göttingen mitgebracht worden. — Die vierte Strophe dagegen steht deutlich in Zusammenhang mit der Zusatzstrophe der schweizerischen Fassung (oben S. 99), und zwar möchte ich annehmen, dass sie deren oder einen ihm nahestehenden Wortlaut zu der von uns damals nur als derb-komisch empfundenen Judenparodie umgeformt hat.

Wenn also auch Refardts Frage nach dem Woher der Strophe damit noch nicht beantwortet ist, so zeigt doch die deutsche Liedfassung, dass der Ursprung auch der schweizerischen Zusatzstrophe nicht allein in der Schweiz gesucht werden darf. F. R.

Fragen und Antworten.

1. Frage. Was ist Goitel oder Goidel? Die Alten erzählten viel von dem Schwinden; das war wohl der schwarze Tod. Und dann hängten sie oft daran:

We ds Hoiri nimma hoired,
D'Wigglen nimma wiggled,
Dr Goitel nimma goitled,
Sa chemi den dr Schwinden bald.

So erzählte mir eine Greisin in Brienzwiler. Sie wiederholte und sprach dann von Goidel und goidlet. Was Goitel bedeutet, wusste sie nicht anzugeben.

*) var. *Udenhausen.*

In Saanen bedeutet Gautel Ausguss; Brienzwiler hat dafür das Wort Zoiggen. Hoiri = Waldkauz, Wigglen = Steinkauz. Gehört der Goitel auch zu den Nachtraubvögeln? Der Uhu heisst Huww und ruft: Huww! Huwlen kommt vom Ruf des Huww und hat den Sinn von tief aufschluchzend weinen oder heulen: heulen heisst ja auch nichts anderes als weinen, wie die Eulen heulen! Was für ein Vogel oder Vierfüsser mag der Goitel sein?

Rohrbach. M. Sooder.

Das Idiotikon verzeichnet das Wort nicht. Laut freundlicher Auskunft der Redaktion ist es auch in seinem Material nicht vorhanden; vermutlich handle es sich um eine Ableitung von „Gautsche" (Id. 2, 561). Wir wären unsern Lesern dankbar, wenn sie uns das Wort in einer Mundart nachweisen könnten.

2. Eselmatt. Im Korrespondenzblatt von 1937, Seite 15 und 50 ist von der Bedeutung dieses Flurnamens die Rede. Nun findet sich in Felix Stähelin: Die Schweiz in römischer Zeit, Seite 328 die folgende Fussnote: „Die römische Brücke (in Zürich) schloss sich an die rechtsufrige Metzgergasse an, die früher den für ehemalige Römerstrassen bezeichnenden Namen ‚Eselgasse' trug." Auch in Nennigkofen lässt sich dieser Flurname nachweisen. Auf einem Zehntplane von 1775 findet sich der heute nicht mehr bekannte Flurname für ein Grundstück, das südlich der Aare an der daselbst nachgewiesenen Römerstrasse gelegen war. Da auch das im Korrespondenzblatt 1937, Seite 50, erwähnte Eselmätteli in Lüterkofen an einem sehr alten Wege liegt, so dürfte man für denselben ebenfalls römischen Ursprung annehmen. Die römischen Niederlassungen in Lohn, Ichertswil, Bibern und Gossliwil bedingten an dieser Stelle einen Verbindungsweg.

Lüterkofen. L. Jäggi.

Bücherbesprechungen.

H. Gabathuler, Wartauer Sagen. Sep. a. d. „Werdenberger und Obertoggenburger". Buchs 1938. Fr. 3.50.

Gabathuler gibt die Geschichten wieder, die er von Eltern und Grosseltern gehört hat, eine ganze Reihe von prächtigen Sagen, manche aus Bruchstücken zu einem Ganzen zusammengestellt. Es ist wertvolles Sagengut, das er gerettet hat, viel Brauch und Aberglauben ist darin verstreut zu finden. Die Mundart, in der der Verfasser die Sagen bietet, ist nicht sehr leicht zu lesen; aber er hat in den Anmerkungen die schwierigsten Ausdrücke jeweilen erklärt. P. G.

Beringer Heimatbriefe. 1. Heft. Schleitheim 1938.

Darin sind kulturhistorische Nachrichten aus dem „Anzeiger vom Oberklettgau" zusammengefasst, z. B. Allerlei über Hochzeiten in früherer Zeit und Volkskundliches bei Geburt und Taufe. Wir hoffen, die Herausgeber werden die Sammlung fortsetzen.

Redaktion / Rédaction: Dr. Hanns Bächtold-Stäubli, Schertlingasse 12, Basel, Dr. P. Geiger, Chrischonastrasse 57, Basel, Dr R.-O. Frick, Réd. de la Feuille d'Avis, Lausanne. — Verlag und Expedition / Administration: Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde / Société suisse des traditions populaires, Fischmarkt 1, Basel / Bâle.

Druck von G. Krebs, Fischmarkt 1, Basel.